



Russlandanalysen

Nr. 22

2.4.2004

Inhalt

Analyse

Die Staatssymbolik der Russischen Föderation. Isabelle de Keghel, Bremen 1

Tabellen und Graphiken zum Text

Die russische Staatssymbolik in der öffentlichen Wahrnehmung, Januar 2002 5

Chronik

Zeittafel zur Entwicklung der Staatssymbolik in Russland (1991–2003) 9

Aktuell

Der Umbau der Präsidentialadministration 10

Dokumentation

Der Aufbau der Präsidentialadministration 11

Chronik

Vom 24. bis zum 31. März 2004 13

Osterpause

Liebe Leserinnen und Leser der Russlandanalysen,

die Russlandanalysen machen über Ostern zwei Wochen Pause. Die nächste Nummer erscheint am 23. April und wird sich mit Rechtsradikalismus in der russischen Gesellschaft befassen.

Einstweilen wünschen wir allen ein frohes Osterfest!

Heiko Pleines und Henning Schröder

Die Staatssymbolik der Russischen Föderation – ein postmodernes Konstrukt

Isabelle de Keghel, Bremen

Zusammenfassung

Nach der Herauslösung aus der UdSSR brauchte das neue, souveräne Russland auch neue Symbole als Ausdruck seiner neuen staatlichen Identität. Es dauerte mehr als zehn Jahre, ehe man eine dauerhafte Lösung fand. Das Modell der Jelzin-Ära, das sich ausschließlich an vorrevolutionären Vorbildern orientierte, setzte sich letztlich nicht durch. In der Amtszeit Putins fand man dann mit einem Mischkonzept aus vorrevolutionären und sowjetischen Elementen eine Lösung, die auf breite Zustimmung stieß.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Analyse

Die Staatssymbolik der Russischen Föderation – ein postmodernes Konstrukt

Isabelle de Kegehel, Bremen

Jelzin 1990/91–1999: der Rückgriff auf vorrevolutionäre Traditionen

Ein Systemwechsel ist meist von einem Wechsel der staatlichen Symbolik begleitet: ein neues System braucht neue Fahnen, Hymnen und Wappen. Für begrenzte Zeit werden diese Symbole – normalerweise wenig beachtete selbstverständliche Attribute von Staatlichkeit – zum Gegenstand öffentlichen Interesses. Das war auch in Russland der Fall. Freilich tat man sich dort mit der Entwicklung einer neuen Staatssymbolik schwer und es brauchte zwei Anläufe, ehe man eine dauerhafte Lösung fand.

Den ersten Entwicklungsschritt unternahm man unter der Präsidentschaft Jelzins. Nachdem sich die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR) 1990 für souverän erklärt hatte und bald darauf – Ende 1991 – die Sowjetunion auseinanderbrach, galt es auch, neue Staatssymbole zu entwickeln, da die alten auf sowjetisch-kommunistisches Gedankengut verwiesen. Die ethnische, religiöse, soziale und politische Heterogenität der russischen Gesellschaft machte die Konzeption einer Staatssymbolik aber besonders kompliziert. Denn nur wenn sie allgemein konsensfähig war, konnte sie ein hohes Identifikations- und Mobilisationspotenzial erzielen.

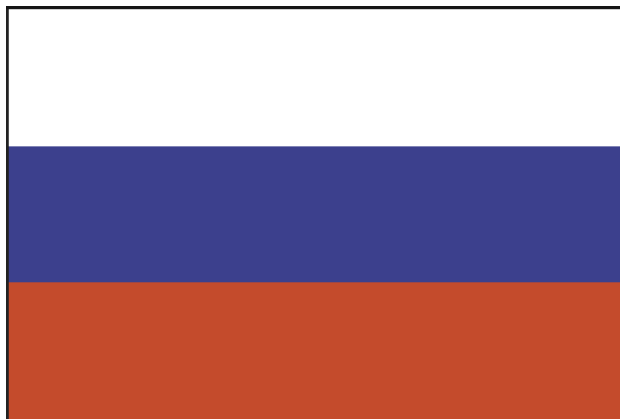
Jelzin und seine Berater/innen entschieden sich, auf die vorrevolutionäre Staatssymbolik zurückzugreifen, was aus ihrer Sicht eine durchaus schlüssige Lösung war: Zum einen entsprach dies dem Anliegen der „Demokraten“, an die vorrevolutionäre Zeit anzuknüpfen und sich entschieden vom Sowjetsystem zu distanzieren, zum anderen bot sie einen Ausweg aus dem Dilemma, dass die postsowjetische Gesellschaft bisher weder einen Wertekonsens noch eine den neuen Verhältnissen angemessene Zeichensprache entwickelt hatte. Im Juli 1991 bei der Amtseinführung Jelzins als Präsident der RSFSR – die man fünf Monate später in Russische Föderation (RF) umbenannte – wurde die neue Staatssymbolik erstmals eingesetzt. In der Folgezeit bemühte Jelzin sich immer wieder vergeblich

um eine parlamentarische Sanktion der neuen Symbole. Denn der kommunistisch dominierte Oberste Sowjet, der an der sowjetischen Staatssymbolik festhielt, lehnte die entsprechenden Gesetzesvorlagen ab. Erst nach der Zerschlagung des Obersten Sowjet Anfang Oktober 1993 konnte Jelzin die neue Staatssymbolik mit Hilfe von Präsidialdekreten durchsetzen. In der im Dezember per Referendum verabschiedeten Verfassung wurde die Staatssymbolik wegen mangelnder Konsensfähigkeit aber nicht festgeschrieben.

Die Staatsflagge

Bei der Staatsflagge fiel die Wahl schnell auf die weiß-blau-rot gestreifte Trikolore. Diese Entscheidung lag aus verschiedenen Gründen nahe. Erstens war die weiß-blau-rote Fahne mit dem von Jelzin geschätzten, westlich orientierten Reformzaren Peter I. verbunden, der sie im 18. Jahrhundert zur Handelsflagge Russlands gemacht hatte. Außerdem galt die petrinische Trikolore im Gegensatz zum offiziellen schwarz-gelb-weißen Banner in den Farben der Romanows als „Volksflagge“. Dass die weiß-blau-rote Trikolore 1896 von Nikolaus II. zur Nationalflagge erklärt und auch nach dem Sturz der Monarchie 1917 von der Provisorischen Regierung beibehalten worden war, ließ sich als Sieg demokratischer Traditionen deuten. Gegen die Trikolore sprach ihr polarisierendes Potenzial als ehemaliges Banner der antibolschewistischen Truppen im Bürgerkrieg und erst recht ihre diskreditierende Nutzung durch die Wlassow-Armee, die im Zweiten Weltkrieg mit der deutschen Wehrmacht kollaboriert hatte.

Den Umschwung zu einem überwiegend positiv besetzten Zeichen erlebte die petrinische Fahne in der Perestrojka. In dieser Zeit wurde die damals noch verbotene weiß-blau-rote Trikolore zum Erkennungszeichen der „Demokraten“, im August 1991 entwickelte sie sich zum Symbol des Widerstands und schließlich des Sieges gegen die Putschisten. Die Interpretation der Fahne als Symbol des „demokratischen“ Triumphes erhielt offiziell-



len Rang, als Jelzin 1994 den „Tag der Flagge“ einführte. Dieser Feiertag erinnert an das Hissen der Trikolore über dem Moskauer Weißen Haus unmittelbar nach dem Putsch 1991 und wird jeweils am Jahrestag des Ereignisses begangen: am 22. August.

Das Wappen

Das Wappen der RF, das weitgehend mit dem Kleinen Staatswappen von 1856 identisch ist, geht in seinen Grundzügen auf das 15. Jahrhundert zurück. Es zeigt einen doppelköpfigen Adler, der drei Kronen trägt und in seinen Krallen Szepter und Reichsapfel hält. Auf seiner Brust ist ein Reiter zu sehen, der mit seiner Lanze einen Drachen tötet. Weit stärker als die Trikolore enthält das neue Wappen historische Konnotationen, die seiner Verwendung im gegenwärtigen Russland nicht zuträglich sind. Denn seine Symbolik erinnert an die monarchische, zentralistische und expansive Tradition, außerdem lässt sie Assoziationen mit der christlichen Bildsprache zu. All diese Elemente wurden inzwischen durch entsprechende Deutungen entschärft, die entweder in Jelzins Wappen-Dekret selbst oder in offiziellen Kommentaren zur Staatssymbolik enthalten sind. Die drei Kronen, die im vorrevolutionären Russland auf die monarchische Regierungsform und auf verschiedene territoriale Eroberungen verwiesen, gelten nun als Symbol der drei Gewalten. Das Zepter wird als Symbol für die Verteidigung der Souveränität Russlands dargestellt, während der Reichsapfel die Einheit und Rechtsstaatlichkeit des Landes versinnbildlichen soll. Der ursprünglich eng mit der Autokratie assoziierte doppelköpfige Adler repräsentiert jetzt die Einigkeit der Völker, die im europäischen und asiatischen Teil der RF leben. Der Drachentöter, der in der Zarenzeit jahrhundertlang als St. Georg (also als christliche Figur und als Schutzheiliger der Hauptstadt Moskau) gedeutet wurde, wird im Dekret bewusst neutral als „Reiter“ bezeichnet. Nach dieser teilweise gewagten Reinterpretation seiner potenziell kritikwürdigen Bestandteile konnte das

vorrevolutionäre Wappen für die Selbstdarstellung der RF eingesetzt werden.

Die Hymne Glinkas

Als Hymne diente in der Jelzin-Ära eine Melodie auf der Grundlage des „Patriotischen Liedes“, das der russische Komponist Michail Glinka im 19. Jahrhundert komponiert hatte. Es war Teil der ersten russischen Nationaloper, die den Kampf Russlands gegen die polnische

Invasion im 17. Jahrhundert verherrlicht: „Ivan Sussanin“ oder „Ein Leben für den Zaren“. Bei ihrer Einführung Anfang der neunziger Jahre hatte die Nationalhymne allerdings keinen Text, und trotz der wiederholten Ausschreibung von Wettbewerben ließ sich dieses Manko in den folgenden Jahren nicht beheben. Problematisch war auch die komplizierte Melodie der Hymne, die ein Mitsingen praktisch unmöglich machte. Gemessen an der eingängigen Melodie der sowjetischen Hymne war dies ein erheblicher Nachteil.



Putin 2000–2003:

Die Verschmelzung von vorrevolutionären und sowjetischen Traditionselementen

Als das russländische Team sein schlechtes Abschneiden bei der Olympiade in Sydney unter anderem mit der demotivierenden Wirkung der wortlosen und unsingbaren Hymne begründete, nahm Putin dies im September 2000 zum Anlass, die Frage der Staatssymbolik neu aufzurollen. Damit wurde die zweite Entwicklungsphase der Staatssymbolik eingeleitet. Jelzins Nachfolger Putin schlug vor, die Trikolore und das Wappen aus der Jelzin-Ära beizubehalten, aber die Hymne zu reformieren und eine neue Armeeflagge einzuführen.

Die neu-alte Hymne

Nach Ansicht des Präsidenten sollte das „Patriotische Lied“ durch die von Alexander Alexandrow komponierte Melodie der sowjetischen Nationalhym-

ne ersetzt werden, allerdings mit einem neuen Text. Den diesmal erfolgreich ausgeschrieben Wettbewerb gewann Sergej Michalkow, der bereits als Dichter der sowjetischen Hymne in Erscheinung getreten war. Die musikalische und personelle „Resowjetisierung“ der Nationalhymne stieß vor allem bei Liberalen und Bürgerrechtler/innen auf Ablehnung, auch Jelzin protestierte. Durch möglichst unverbindliche Formulierungen bemühte sich Michalkow jedoch weitgehend erfolgreich, seinen Text allgemein akzeptabel zu machen. Die Hymne bringt in allgemeinen Worten patriotische Gefühle wie Stolz und Liebe für das „Vaterland“ zum Ausdruck, preist dessen Weite, Stärke und Ruhm und hebt Russlands Einzigartigkeit hervor. Vereinzelt Kritik riefen vor allem die Anklänge an die sowjetische Hymne im Refrain hervor sowie die Erwähnung Gottes in der zweiten Strophe, die geeignet ist, Menschen jüdischen Glaubens, Angehörige nicht-monotheistischer Religionsgemeinschaften sowie Atheist/innen vor den Kopf zu stoßen. (*für die Texte der Hymnen siehe Seite 5*)

Die Armeeflagge

Das zweite Anliegen Putins war die Wiedereinführung der roten Fahne, wenn auch nur als Flagge der Streitkräfte. Einen ersten Schritt zur Rehabilitierung dieses sowjetischen Symbols hatte bereits Jelzin Mitte der neunziger Jahre getan, als er gestattete, zu besonderen Anlässen die rote „Fahne des Sieges“ zu hissen. Dies war als Tribut an die Veteran/innen des Zweiten Weltkriegs gedacht. Unter Putin wurde zunächst eine nicht weiter spezifizierte rote Armeeflagge eingeführt, die man später mit vier Sternen und einem Doppeladler versah. Außerdem kam die Devise „Vaterland“, „Pflicht“, „Ruhm“ hinzu. Damit war eine völlig neue Flagge entstanden, in der vorrevolutionäre und sowjetische Elemente eine Symbiose eingingen, ergänzt durch Schlüsselbegriffe des Patriotismus.

Das Kompromisspaket setzt sich durch

Im Dezember 2000 erzielte Putins Kompromisspaket zur Staatssymbolik, das Elemente aus drei Phasen der russischen Geschichte (Zarenreich, Februar-Republik

Über die Autorin:

Isabelle de Keghel ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Osteuropa, Bremen.

Lesetipp:

Isabelle de Keghel: Die Staatssymbolik des neuen Russland im Wandel. Vom antisowjetischen Impetus zur russländisch-sowjetischen Mischidentität. Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa Nr. 53, Bremen 2003 (nach Ostern unter <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/04_publicationen/0402_arbeitspapiere/index.htm> abrufbar).

und Sowjetzeit) enthielt, die Zustimmung der Duma. Damit die neue Hymne wie geplant zum Jahreswechsel 2000/2001 erstmals im Fernsehen aufgeführt werden konnte, bestätigte Putin den revidierten Hymnentext zunächst per Präsidialerlass. Die Verabschiedung durch die Duma erfolgte erst im März 2001. Die Armeeflagge wurde in ihrer endgültigen Form im Juni 2003 vom Parlament ratifiziert.

Der Hauptgrund für den unter Putin erzielten Durchbruch lag darin, dass der Präsident den entscheidenden Schwachpunkt im Konzept seines Vorgängers erkannt hatte: Die Staatssymbolik der Jelzin-Ära grenzte die ältere Generation mit ihren vorwiegend sowjetisch geprägten Biografien aus und ließ außer Acht, dass die Sowjetzeit nicht nur mit dem Stalinschen Terror, sondern auch mit dem Sieg im Zweiten Weltkrieg verbunden wurde. In einer Ansprache an die Nation, die das Fernsehen unmittelbar vor der Duma-Entscheidung zum Reformpaket ausstrahlte, bezeichnete Putin diese Ausgrenzung als einen inakzeptablen Fehler. Hier wurde zugleich das Erfolgsrezept des neuen Präsidenten deutlich: Während Jelzin mit seiner Staatssymbolik eine zu eng gefasste, ausschließlich an der Rückbesinnung auf die vorrevolutionäre Zeit orientierte nationale Identität propagierte, repräsentierte Putins Symbolsprache eine

vorrevolutionär-sowjetische Mischidentität, die alle Bevölkerungsgruppen einband.

Von Fragen der nationalen Selbstvergewisserung abgesehen, hatte Putins Vorgehen aber auch taktisch-politische Gründe: Zum einen konnte er sich auf diese Weise von seinem „Ziehvater“ Jelzin emanzipieren, zum anderen ließ sich durch Erfolge auf der symbolischen Ebene über Defizite in anderen

Politikfeldern hinwegtäuschen. Vorerst scheint Putins Strategie erfolgreich, denn die neue Hymne kommt bei der Bevölkerung laut Umfragen deutlich besser an als die alte. Insgesamt hat sich die neue Staatssymbolik der RF, mag sie in der Kombination widersprüchlicher Elemente auch noch so postmodern wirken, als konsensfähig erwiesen.

Redaktion: Hans-Henning Schröder



Texte der sowjetischen und der heutigen russischen Nationalhymne

Hymne der Sowjetunion (1944–1977)

Von Rußland, dem großen, auf ewig verbündet,
Steht machtvoll der freien Republiken Bastion.
Es lebe, vom Willen der Völker gegründet,
Die einig' und mächtige Sowjetunion.
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.
O Sonne der Freiheit durch Wetter und Wolke!
Von Lenin, dem großen, ward Licht unserm Pfad.
Und Stalin erzog uns zur Treue dem Volke,
Beseelt uns zum Schaffen, zur heldischen Tat.
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.
Wir haben in Schlachten das Heer uns geschaffen
Und schlagen den Feind, der uns frech überrannt.
Entscheiden das Los von Geschlechtern mit Waffen
Und führen zum Ruhm unser heimatlich Land.
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.

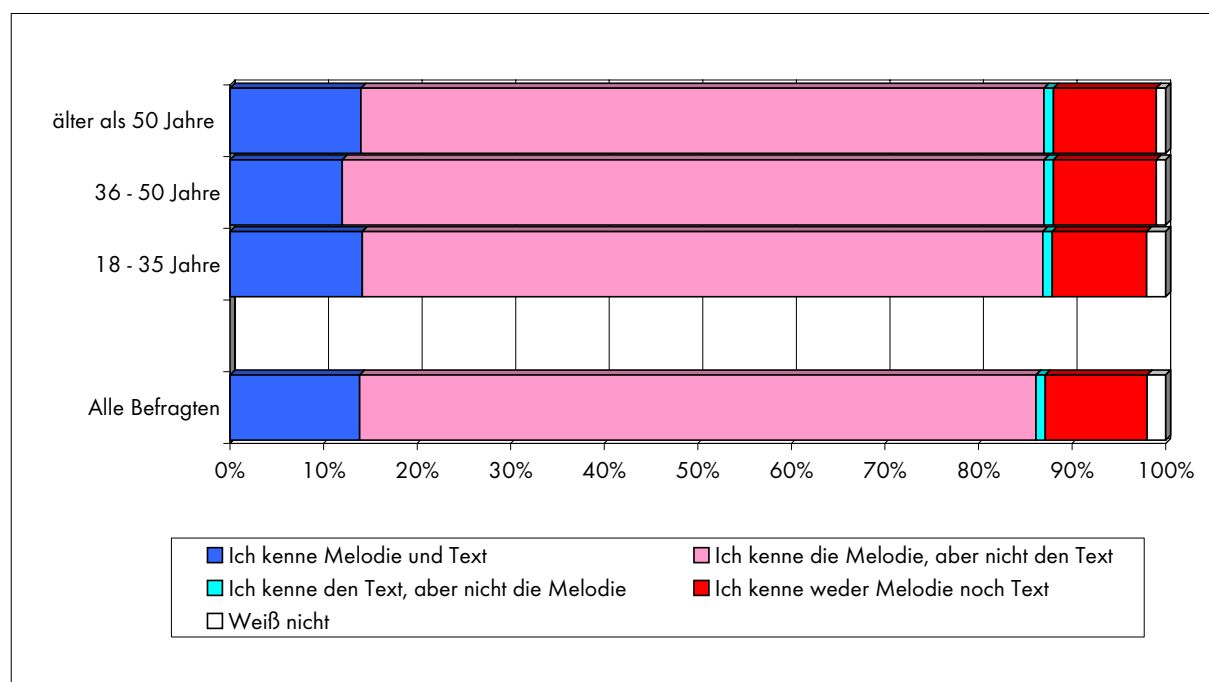
Russische Hymne (seit 2000)

Russland - unser geheiligtes mächtiges Land,
Russland - unser geliebtes Land,
gewaltige Freiheit und grosser Ruhm
sind dir zu Eigen für alle Zeiten!
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,
uralter Bund brüderlicher Völker,
von den Ahnen überlieferte tiefe Volkswisheit.
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!
Von den südlichen Meeren bis zum Polargebiet
erstrecken sich unsere Wälder und Felder.
Du bist einzig in der Welt! Du bist so einzig –
von Gott zu beschützendes Heimatland!
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,
uralter Bund brüderlicher Völker,
von den Ahnen überlieferte tiefe Weisheit.
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!
Einen weiten Raum für Traum und Leben
werden künftige Jahre uns eröffnen.
Treue zum Vaterland gibt uns die Kraft.
So war es, so ist es, so wird es immer sein!
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,
uralter Bund brüderlicher Völker,
von den Ahnen überlieferte tiefe Weisheit.
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!

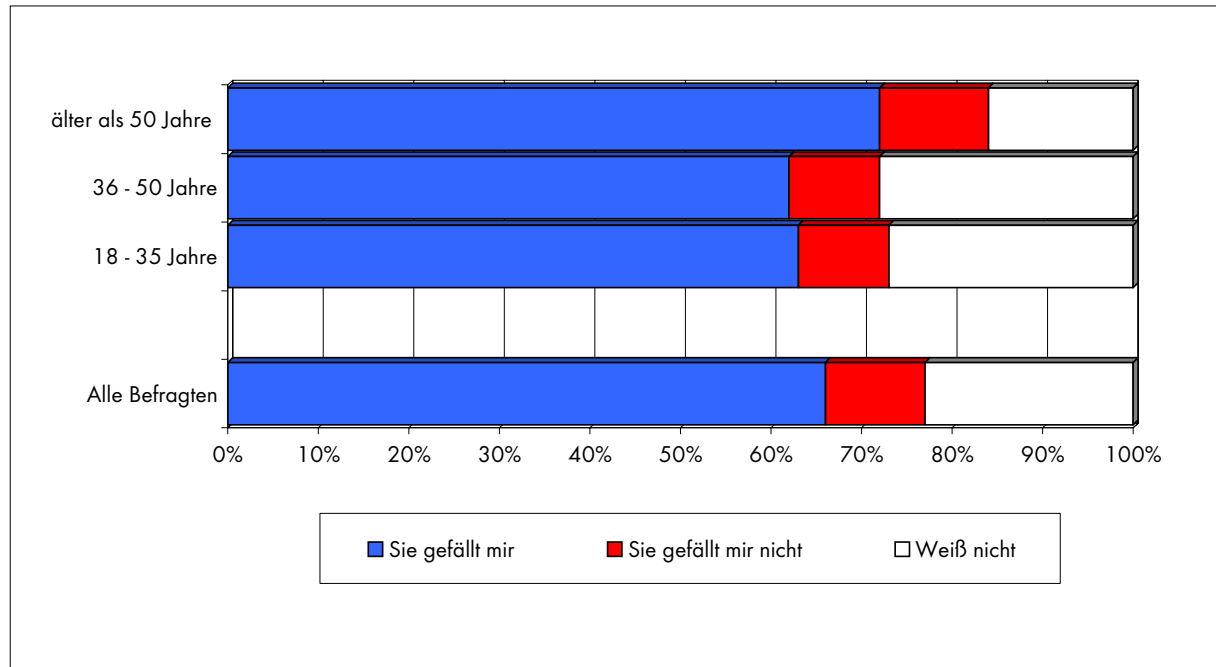
Tabellen und Graphiken zum Text

Die russische Staatssymbolik in der öffentlichen Wahrnehmung, Januar 2002

Kennen Sie Melodie und Text der russischen Hymne?



Gefällt Ihnen die heutige russische Staatshymne oder nicht?

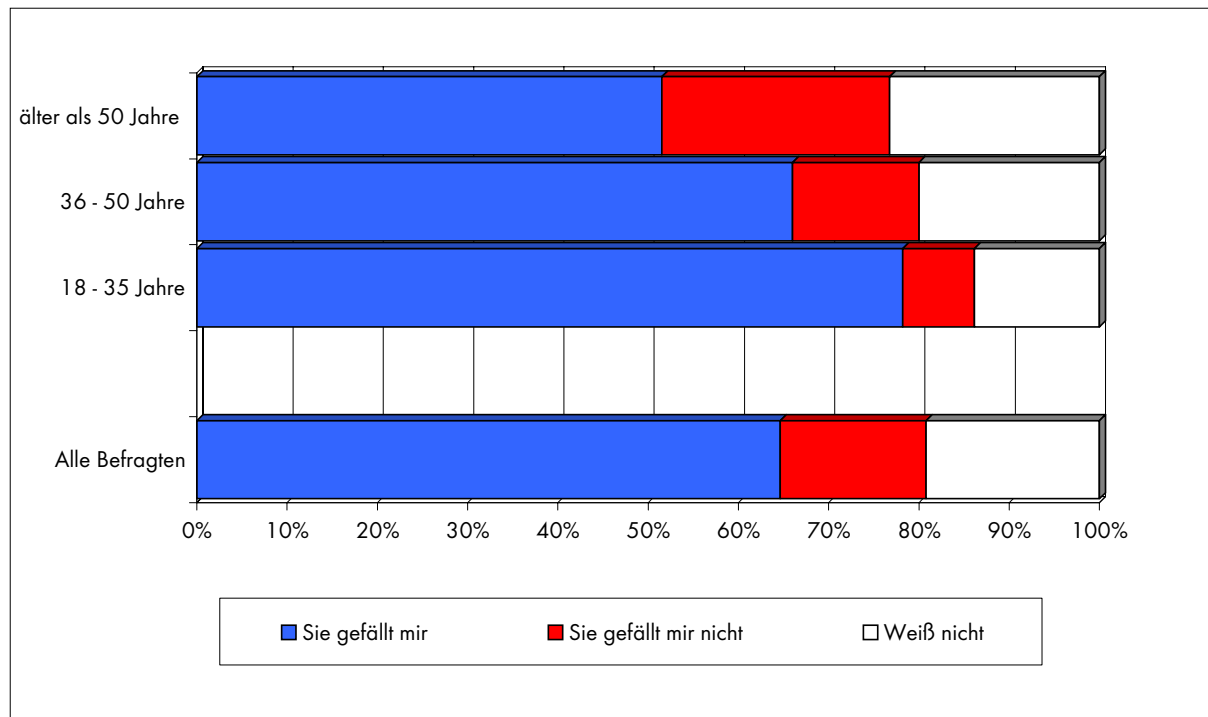


Die russische Nationalhymne

	<i>Alle Befragten</i>	<i>18-35 Jahre</i>	<i>36-50 Jahre</i>	<i>älter als 50 Jahre</i>
Anteil der Gruppe (%)	100%	32%	30%	38%
<i>Kennen Sie Melodie und Text der russischen Hymne?</i>				
Ich kenne Melodie und Text	14%	14%	12%	14%
Ich kenne die Melodie, aber nicht den Text	73%	72%	75%	73%
Ich kenne den Text, aber nicht die Melodie	1%	1%	1%	1%
Ich kenne weder Melodie noch Text	11%	10%	11%	11%
Weiß nicht	2%	2%	1%	1%
<i>Gefällt Ihnen die heutige russische Staatshymne oder nicht?</i>				
Sie gefällt mir	66%	63%	62%	72%
Sie gefällt mir nicht	11%	10%	10%	12%
Weiß nicht	23%	27%	28%	16%
<i>Was überwiegt heute – ein respektvolles oder ein nicht respektvolles Verhältnis zur russischen Hymne?</i>				
Ein respektvolles	61%	61%	59%	63%
Ein nicht respektvolles	14%	14%	17%	13%
Weiß nicht	25%	25%	24%	25%

Befragung der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM), Januar 2002 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0202.zip>>

Gefällt Ihnen die russische Staatsflagge oder nicht?

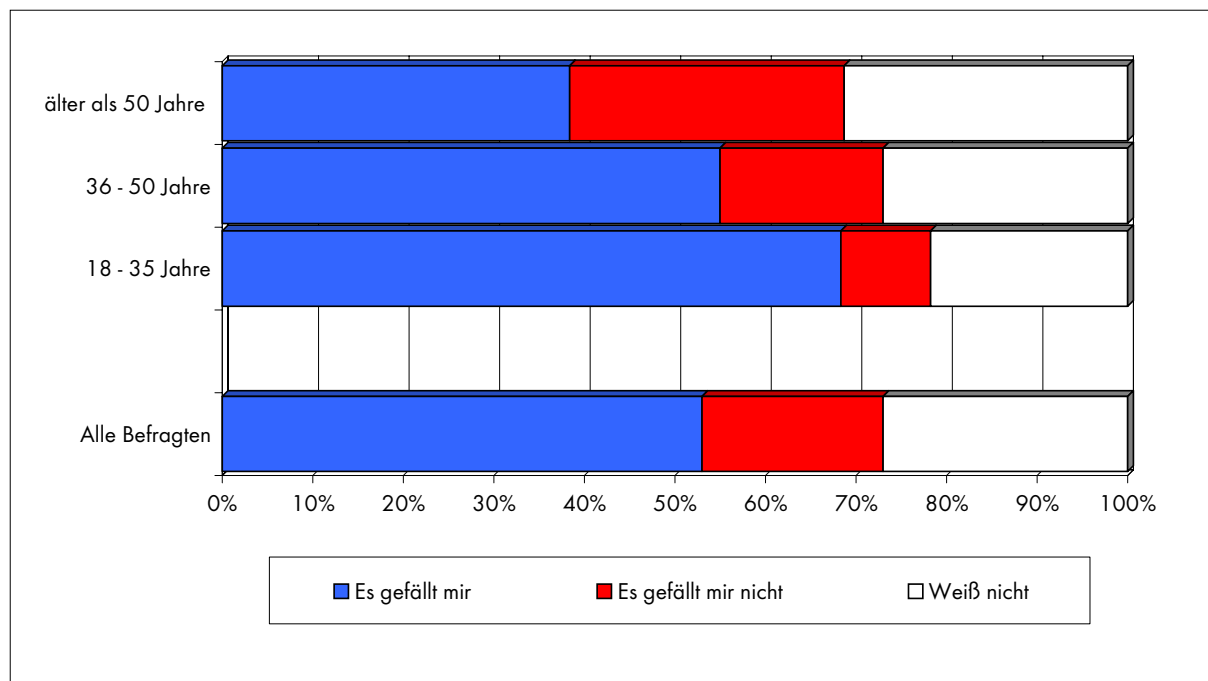


Die russische Staatsflagge

	<i>Alle Befragten</i>	<i>18-35 Jahre</i>	<i>36-50 Jahre</i>	<i>älter als 50 Jahre</i>
Anteil der Gruppe (%)	100%	32%	30%	38%
<i>Sagen Sie, wie sieht die russische Staatsflagge aus?</i>				
Richtige Antwort (Horizontale Streifen - weiß, blau, rot)	85%	92%	87%	78%
Falsche Antwort	6%	4%	6%	7%
Weiß nicht	9%	4%	6%	14%
<i>Gefällt Ihnen die russische Staatsflagge oder nicht?</i>				
Sie gefällt mir	64%	79%	66%	51%
Sie gefällt mir nicht	16%	8%	14%	25%
Weiß nicht	19%	14%	20%	23%
<i>Was überwiegt heute – ein respektvolles oder ein nicht respektvolles Verhältnis zur russischen Staatsflagge?</i>				
Ein respektvolles	63%	70%	64%	57%
Ein nicht respektvolles	10%	8%	11%	11%
Weiß nicht	27%	22%	25%	32%

Befragung der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM), Januar 2002 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0202.zip>>

Gefällt Ihnen das heutige russische Staatswappen oder nicht?



Das russische Staatswappen

	Alle Befragten	18-35 Jahre	36-50 Jahre	älter als 50 Jahre
Anteil der Gruppe (%)	100%	32%	30%	38%
<i>Sagen Sie bitte, was auf dem russischen Wappen dargestellt ist?</i>				
Richtige Antwort (doppelköpfiger Adler)	82%	87%	86%	74%
Falsche Antwort	3%	3%	3%	4%
Weiß nicht	15%	10%	10%	22%
<i>Gefällt Ihnen das heutige russische Staatswappen oder nicht?</i>				
Sie gefällt mir	53%	69%	55%	38%
Sie gefällt mir nicht	20%	10%	18%	30%
Weiß nicht	27%	22%	27%	31%
<i>Was überwiegt heute – ein respektvolles oder ein nicht respektvolles Verhältnis zum russischen Staatswappen?</i>				
Ein respektvolles	49%	60%	52%	37%
Ein nicht respektvolles	16%	8%	17%	21%
Weiß nicht	36%	32%	32%	41%

Befragung der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM), Januar 2002 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0202.zip>>

Chronik

Zeittafel zur Entwicklung der Staatssymbolik in Russland (1991–2003)

10.7.1991	Amtseinführung Jelzins als Präsident der RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik) im Kongresspalast des Kreml. Hier kommt erstmals die neue Staatssymbolik zum Einsatz
August 1991	Putschversuch einer konservativen Junta in Moskau. Die russische weiß-blau-rote Trikolore wird zum Symbol des Widerstands und schließlich des Sieges über die Putschisten
22.8.1991	Jelzin macht die Trikolore zur Flagge der RSFSR. Sie wird über dem Weißen Haus gehisst
25.12.1991	Auflösung der UdSSR. Die rote Fahne über dem Kreml wird eingeholt und durch die Trikolore ersetzt. Die RSFSR wird in Russische Föderation (RF) umbenannt
30.11.1993	Nach der Durchsetzung des Präsidenten gegen das Parlament und der Beschießung und Erstürmung des Weißen Hauses (3.10.1993) macht Jelzin per Präsidialdekret den doppelköpfigen Adler zum Staatswappen der RF
11.12.1993	Präsidialdekrete Jelzins erklären Glinkas „Patriotisches Lied“ (ohne Text) zur Nationalhymne und die Trikolore zur Staatsflagge der RF
20.8.1994	Präsidialdekret Jelzins zur Einführung des „Tags der Staatsflagge der Russischen Föderation“, der jeweils am 22.8. begangen wird
15.4.1996	Ein Präsidialdekret Jelzins erlaubt das Aufziehen der roten „Flagge des Sieges“ an Feiertagen, bei militärischen Ritualen, Gedenkfeiern für den Sieg der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg und zu anderen besonderen Anlässen
September 2000	Das russische Olympia-Team begründet seine schlechten Leistungen in Sydney unter anderem mit der demotivierenden Wirkung der Glinka-Hymne. Daraufhin schlägt Putin eine Reform der Staatssymbolik vor, deren wesentlicher Punkt in der Rückkehr zur Melodie der Sowjethymne Alexandrows (mit neuem Text) und in der Einführung einer roten Armeeflagge besteht
22.11.2000	Die Fraktionsvorsitzenden der liberalen Parteien „Jabloko“ und SPS, Sergej Iwanenko und Wiktor Pochmelkin, beziehen auf einer gemeinsamen Pressekonferenz Position gegen die neu-alte Hymne
4.12.2000	Fernsehansprache Putins an die Nation, in der er für seine Reform zur Staatssymbolik wirbt
Anfang Dezember 2000	Die Gesellschaft „Memorial“ und die Moskauer Helsinki-Gruppe wenden sich in einer gemeinsamen Erklärung gegen die geplante Einführung der neu-alten Hymne. Liberale Kulturschaffende publizieren einen Aufruf an Putin, in der sie gegen die geplante Einführung der Alexandrow-Hymne protestieren, während sich staatsnahe Kulturschaffende in einem offenen Brief an die Duma für die neu-alte Hymne aussprechen. In einem Zeitungsinterview wendet sich der ehemalige Staatspräsident Jelzin gegen Putins Hymnen-Vorschlag.
8.12.2000	Die Duma verabschiedet die Reform der Staatssymbolik. Fahne und Wappen aus der Jelzin-Ära werden bestätigt. Die von Alexandrow komponierte Melodie der sowjetischen Nationalhymne (zunächst ohne Text) ist nun Nationalhymne der RF. Die rote Fahne wird zur Flagge der Armee
30.12.2000	Per Präsidialdekret erklärt Putin den Entwurf Michalkows für den gültigen Hymnentext
Jahreswechsel 2000/2001	Die neue Nationalhymne (mit Text) wird erstmals im Fernsehen aufgeführt
7.3.2001	Die Duma spricht sich für Michalkows Textvorschlag aus
Oktober 2001	Putin unterzeichnet eine Verfügung zur Popularisierung der Staatssymbolik in der RF
4.6.2003	Die Duma verabschiedet einen Änderungsvorschlag zur Armeeflagge. Die rote Flagge wird zusätzlich mit einem doppelköpfigen Adler, vier Sternen und der Devise „Vaterland“, „Pflicht“, „Ruhm“ versehen

Zusammengestellt von Isabelle de Keghel

Aktuell

Der Umbau der Präsidentialadministration

Hans-Henning Schröder

Der Umbau der politischen Führungsspitze Russlands ist jetzt nahezu abgeschlossen. Er begann Ende Oktober, als Alexander Woloschin, langjähriger Leiter der Präsidentialadministration und kluger Regisseur der „gelenkten Demokratie“, abgelöst wurde. Schuwalow, der Leiter des Regierungsapparats, wechselte in die Präsidentialadministration, im Januar gab Innenminister Gryzlow sein Amt auf, um an den Vorsitz der Duma zu übernehmen. Gerüchte über die geplante Auswechslung des Ministerpräsidenten Kasjanow verdichteten sich. Die Regierung, die im Vorfeld der Wahlen 2003 und 2004 ohnehin mehr oder weniger auf der Stelle trat, war gewissermaßen zu einer kollektiven „lame duck“ geworden.

Die Ablösung Kasjanows am 24. Februar und die Ernennung Fradkows zum Ministerpräsidenten am 1. März leitete noch vor den Präsidentenwahlen die umfassende Erneuerung ein, die Neuaufstellung der Führungsspitze für die zweite Amtszeit. Die Regierungsumbildung brachte – abgesehen von der Person des Premiers und der Umbesetzung im Außenamt – wenig Überraschendes. Das Kabinett wurde gestrafft, aber fast alle ehemaligen Minister tauchten als Leiter von Agenturen und Dienststellen wieder auf, die den ehemaligen Ministerien verdächtig ähnlich sahen. Die Mannschaft wurde kaum erneuert, sie wurde nur auf einigen Positionen umgestellt. Von Bedeutung ist allerdings die Neubesetzung der Stelle des Leiters der Regierungsadministration: Dmitrij Kosak, vorher Erster Stellvertretender Leiter der Präsidentialadministration, gilt als politischer Kopf und einer der führenden „Petersburger Reformer“, dessen Verbindung zum Präsidenten ihm ein erhebliches Gewicht in der Regierung geben. Der russische Politologe Bunin bezeichnete ihn denn auch als die eigentliche Schlüsselfigur des Kabinetts – wichtiger als der Ministerpräsident.

Nachdem die Regierung aufgestellt war, reorganisierte der Präsident mit Erlass vom 25. März auch das eigentliche Machtzentrum russischer Politik, die Präsidentialverwaltung. Auch dieser Apparat wurde gestrafft,

seine Spitze wurde verschlankt. An Stelle von einem Ersten und sieben normalen Stellvertretenden Leiter gibt es nun nur noch zwei Stellvertretende Leiter. Eine Reihe von Abteilungen wurde zusammengelegt, die Territorialverwaltung und die Wirtschaftsverwaltung wurden aufgelöst. Putin begründete das damit, dass die Präsidentialverwaltung kompakter und besser durchorganisiert und dass die Kompetenzen zwischen ihr und der Regierung klarer abgegrenzt werden sollten. Ähnlich wie bei der Regierung wurde auch in der Präsidentialverwaltung das Personal nicht ausgetauscht. Abgesehen von einigen überständigen Figuren – wie z.B. den ehemaligen Verteidigungsministern Schaposchnikow und Sergejew, die seit langem keine Rolle mehr spielten – blieb das Führungspersonal im wesentlichen am Platz. Die ehemaligen Stellvertretenden Leiter erscheinen nun als „Gehilfen des Präsidenten“, die zugleich einzelnen Fachabteilungen vorstehen. Die ehemaligen „Gehilfen“ sind nun „Berater“. Dem überzähligen Pressesprecher Jastrschenskij, ein politisches Phänomen von großer Geschmeidigkeit, gelang sogar der Aufstieg zum „Gehilfen“ und zum russischen Sonderbotschafter bei der EU.

Zweifellos hat die Präsidentialadministration durch die Reform an Lenkbarkeit gewonnen. Zudem ist sie von Personal aus der Jelzin-Zeit weitgehend befreit. Die „Familie“ – der Jelzin-Clan – spielt keine Rolle mehr. Die Gewichte zwischen den beiden verbleibenden „Clans“, den „Petersburger Tschekisten“ und den „Petersburger Juristen“ (oder „Reformern“) scheint ausgeglichen. Es ist wohl kein Zufall, dass die drei Spitzenpositionen mit Vertretern verschiedener Gruppen besetzt sind: der Leiter der Administration, Dmitrij Medwedjew, gilt als „Petersburger Reform“, sein Stellvertreter Setschin als „Tschekist“, während Surkow, der andere Stellvertreter, der mit Raffinesse und taktischem Geschick die Wahlen gelenkt und das Putinsche Taschenparlament geformt hat, ein Reformist mit Wurzeln bei der Alfa-Gruppe, einer großen Industrieholding, ist.

Dokumentation

Der Aufbau der Präsidentialadministration

(Der Umbau ist noch im Gange. Stand 31.3.2004)

<i>vor dem 25. März 2004</i>	<i>nach dem 25. März 2004</i>
<i>Leiter der Präsidentialadministration</i>	<i>Leiter der Präsidentialadministration</i>
Medwedjew, Dmitrij	Medwedjew, Dmitrij
<i>Erster Stellvertretender Leiter der Präsidentialadministration</i>	
Kosak, Dmitrij	
<i>Stellvertretende Leiter der Präsidentialadministration</i>	<i>Stellvertretende Leiter der Präsidentialadministration – Gehilfen des Präsidenten</i>
Abramow, Alexander	Surkow, Wladislaw
Iwanow, Viktor	Setschin, Igor
Nasarow, Valerij	
Pollyjewa, Dshachan	
Prichodko, Sergej	
Setschin, Igor	
Surkow, Wladislaw	
Schuwalow, Igor	
	<i>Gehilfen des Präsidenten</i>
	Abramow, Alexander
	Brytschewa, Larissa
	Pollyjewa, Dschachan
	Prichodko, Sergej
	Schuwalow, Igor
	Iwanow, Viktor
	Jastrshembskij, Sergej (Sonderbotschafter bei der EU)
<i>Protokoll und Pressesekretär</i>	<i>Pressesekretär des Präsidenten</i>
Gromow, Aleksej (Pressesekretär)	Gromow, Alexej
	<i>Leiter des Protokolls des Präsidenten</i>
Schtschegolew, Igor (Protokoll)	Schtschegolew, Igor
<i>Bevollmächtigte des Präsidenten in den Föderalbezirken</i>	<i>Bevollmächtigte des Präsidenten in den Föderalbezirken</i>
Poltavtschenko, Georgij (Zentraler Föderalbezirk)	Poltavtschenko, Georgij (Zentraler Föderalbezirk)
Kasanzew, Viktor (Südlicher Föderalbezirk)	Jakowlew, Wladimir (Südlicher Föderalbezirk)
Kirijenko, Sergej (Föderalbezirk Wolga)	Kirijenko, Sergej (Föderalbezirk Wolga)
Klebanow, Ilja (Nordwestlicher Föderalbezirk)	Klebanow, Ilja (Nordwestlicher Föderalbezirk)
Latyschew, Petr (Uralföderalbezirk)	Latyschew, Petr (Uralföderalbezirk)
Dratschewskij, Leonid (Sibirischer Föderalbezirk)	Dratschewskij, Leonid (Sibirischer Föderalbezirk)
Pulikowskij, Konstantin (Föderalbezirk Fernost)	Pulikowskij, Konstantin (Föderalbezirk Fernost)
<i>Bevollmächtigte des Präsidenten in den Organen der Staatsmacht</i>	???
Kotenkow, Alexander (Bevollmächtigter des Präsidenten in der Staatsduma)	???
Chishnjakow, Wjatscheslaw (Bevollmächtigter des Präsidenten im Föderationsrat)	???
Mitjukow, Michail (Bevollmächtigter des Präsidenten im Verfassungsgericht)	???
Laptjew, Pawel (Bevollmächtigter des Präsidenten beim Europäischen Menschenrechtsgerichtshof)	???

<i>vor dem 25. März 2004</i>	<i>nach dem 25. März 2004</i>
<i>Gehilfen des Präsidenten</i>	<i>Berater des Präsidenten</i>
Aslachanow, Aslambek	Aslachanow, Aslambek
Schaposchnikow, Jewgenij (Luft- und Raumfahrt)	
Sergejew, Igor (Strategie und Sicherheitspolitik)	
Jastrshembskij, Sergej (Presse und Information)	
<i>Berater des Präsidenten</i>	
Burutin, Alexander	Burutin, Alexander
Illarionow, Andrej (<i>Wirtschaftspolitik</i>)	Illarionow, Andrej
Pristawkin, Anatolij (<i>Begnadigungen</i>)	Pristawkin, Anatolij
Samojlow, Sergej (<i>Migrationsfragen, Abgrenzung föderale, regionale, kommunale Kompetenzen, nationale Beziehungen</i>)	Samojlow, Sergej
Troschew, Gennadij (<i>Kosakenfragen</i>)	Troschew, Gennadij
Schewtschenko, Vladimir (<i>Protokollfragen</i>)	Schewtschenko, Vladimir
<i>Abteilungen der Präsidentialadministration</i>	<i>Abteilungen der Präsidentialadministration</i>
Apparat des Sicherheitsrats (<i>Ruschajlo, Vladimir</i>)	Apparat des Sicherheitsrats
	Apparat der Berater des Präsidenten
	Apparat der Bevollmächtigten des Präsidenten in den Föderalregionen
	Sekretariat des Leiters der Administration
Staatsrechtliche Hauptverwaltung (<i>Brytschewa, Larisa</i>)	Staatsrechtliche Verwaltung
Kanzlei	Kanzlei
Referentur (<i>Wawra, Andrej</i>)	Referentur
Hauptverwaltung für Innenpolitik (<i>Kosopkin, Alexander</i>)	Verwaltung für Innenpolitik (<i>ergänzt durch Elemente der Hauptterritorialverwaltung</i>)
Hauptterritorialverwaltung (<i>Popow, Andrej</i>)	
Verwaltung für Außenpolitik (<i>Prichodko, Sergej</i>)	Verwaltung für Außenpolitik
Hauptkontrollverwaltung (<i>Nasarow, Valerij</i>)	Kontrollverwaltung
Kaderverwaltung (<i>Osipow, Vladimir</i>)	Verwaltung für Kader und Staatsauszeichnungen
Verwaltung für Staatsauszeichnungen (<i>Siwowa, Nina</i>)	
Wirtschaftspolitische Verwaltung (<i>Danilow-Daniljan, Anton</i>)	
	Verwaltung für Gewährleistung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger
Verwaltung für Fragen der Staatsbürgerschaft (<i>Schumow, Vladimir</i>)	
Verwaltung für Begnadigungen (<i>Ziviljow, Robert</i>)	
	Verwaltung für Fragen des Staatsdienstes
Protokollverwaltung (<i>Menschikow, Vitalij</i>)	Protokoll- und Organisationsverwaltung
Organisationsverwaltung (<i>Tschernow, Valerij</i>)	
Pressedienstverwaltung (<i>Timakowa, Natalja</i>)	Pressedienst- und Informationsverwaltung
Informationsverwaltung (<i>Porschnew, Igor</i>)	
Verwaltung für Informations- und Dokumentationsverwaltung (<i>Schustizkij, Jurij</i>)	Informations- und Dokumentationsverwaltung
Verwaltung für Bearbeitung von Bürgeranfragen (<i>Mironow, Michail</i>)	Verwaltung für Bearbeitung von Bürgeranfragen
Expertenverwaltung (<i>Kordonskij, Simon</i>)	Expertenverwaltung (<i>durch Elemente der Wirtschaftsverwaltung ergänzt</i>)

Gelbe Markierung – Wegfall ohne sichtbaren Ersatz
 ??? – noch unklar

Chronik

Vom 24. bis zum 31. März 2004

24.3.2004	Russische Menschenrechtler veröffentlichen eine Dokumentation mit dem Titel „Opfer des politischen Terrors in der UdSSR“.
25.3.2004	Präsident Putin unterzeichnet einen Erlass über die Reorganisation der Präsidentialverwaltung. (Vergleiche Seite 10–12)
25.3.2004	In der Nähe von Schali (Tschetschenien) gerät ein LKW der russischen Streitkräfte auf eine Mine. 8 Soldaten werden getötet.
28.3.2004	Bei den Gouverneurswahlen in Rjazan wird im zweiten Wahlgang der frühere Oberbefehlshaber der Luftlandtruppen, General Georgij Schpak, gewählt. Er setzt sich mit 53% gegen den Kandidaten der Partei „Einiges Russland“, Igor Morosow, durch.
28.–30.3.2004	In der usbekischen Hauptstadt Taschkent und der Stadt Buchara verüben Terroristen eine Reihe von Bombenanschlägen. Zwischen Miliz und bewaffneten Gruppen kommt es zu Schießereien. 19 Personen werden getötet, 26 weitere verletzt.
29.4.2004	In Washington werden sieben osteuropäische Staaten in die NATO aufgenommen: Bulgarien, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei, Slowenien und Estland. Der russische Außenminister Sergej Lavrov kritisiert, dass die baltischen Staaten und Slowenien dem KSE-Vertrag nicht angehören, der die Stationierung von konventionellen Waffensystemen in Europa regelt. Er moniert ferner AWACS-Flüge der NATO über baltischem Territorium.
29.3.2004	Die Zeitung „Vedomosti“ veröffentlicht einen Artikel Chodorkowskijs, in dem dieser die „Kapitulation des Liberalismus“ in Russland kritisiert und Pläne entwickelt, wie diese Krise überwunden werden kann.
29.3.2004	Die Holding Norilskij Nickel, die von Oleg Potanin kontrolliert wird, erwirbt 20 Prozent der Aktien des südafrikanischen Goldproduzenten Gold Fields Limited.
29.3.2004	Die russische Privatbank NRB (Nationale Reservebank) tritt beim Einzug internationaler Schulden als Repräsentant Turkmenistans auf. Nach Angaben der NRB schuldet Russland Turkmenistan mehr als 100 Mio US\$. Die Schulden Aserbeidschans, Georgiens und Kasachstans sollen 500 Mio US\$ betragen.
30.3.2004	Präsident Putin entlässt Jewgenij Schaposchnikow und Igor Sergejew als Präsidentenberater. Gleichzeitig bestätigt er Anatolij Pristawkin, Sergej Samojlow, Gennadij Troschew, Aslanbek Aslachanow, Wladimir Schewtschenko, Alexander Burutin und Andrej Illarionow als Berater.
30.3.2004	Russland weist drei litauische Diplomaten aus - wegen Aktivitäten, die mit ihrem diplomatischen Status nicht vereinbar seien und Russland Schaden zufügten. Es wird angenommen, dass es sich um eine Reaktion um die Ausweisung von drei russischen Diplomaten aus Litauen handelt.
30.3.2004	Ein Moskauer Bezirksgericht verurteilt vier Personen wegen des Mordes an dem Dumaabgeordneten Sergej Juschenkow zu langjährigen Haftstrafen.
30.3.2004	Putin ernennt Sergej Jastrshembkskij zu Russlands Botschafter bei der EU und zum Gehilfen des Präsidenten.
31.3.2004	Die Duma verabschiedet mit 305 gegen 41 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Erklärung, die damit droht, dass Russlands seine Mitgliedschaft im KSE-Vertrag überdenken wird, wenn die NATO Russlands Besorgnis wegen der Osterweiterung der Allianz nicht ernst nimmt.
31.3.2004	In Murmansk findet die Polizei ein verstecktes Lager mit Quecksilber. Es wird angenommen, dass das Quecksilber aus Marinegeräten stammt und auf dem Schwarzmarkt verkauft werden sollte.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wider.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit dem Herausgeber gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann

ISSN 1613-3390 © 2004 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de>